

Vorwort

Das vierte internationale Symposium am Arnold Schönberg Center widmeten wir Arnold Schönbergs Religiosität und Ethik, seiner jüdischen Identität, den Schriften zum Judentum sowie darauf Bezug nehmenden Kompositionen. Der Titel entstand nach eingehender Diskussion auf Vorschlag von Nuria, Ronald und Lawrence Schoenberg und kam sowohl für das Symposium als auch für die begleitende Sonderausstellung zur Anwendung.

Arnold Schönberg – mütterlicherseits von einer jüdischen Kantorenfamilie abstammend – konvertierte 1898 zum Protestantismus und ließ sich in der Wiener Dorotheergemeinde taufen. Im Juni 1921 wurde er Opfer einer antisemitischen Verfolgung im Salzburger Mattsee, wo die Gemeindeverwaltung an Vermieter des Ortes den Aufruf erlassen hatte, den Ort »judenfrei« zu halten – ein Ereignis, das seine Reflexion jüdischer Identität nachhaltig beeinflussen und 1933 in der Rekonversion zum Judentum ein offizielles Bekenntnis finden sollte. Arnold Schönberg zählt zu jenen politisch engagierten Intellektuellen, welche die Vernichtungspläne des Nationalsozialismus bereits in den Anfängen erkannten und voraussagten – lange bevor die Shoah erstmals Gegenstand publizistischen Interesses und geschichtsphilosophischen Diskurses wurde. Die Manuskripte aus dem Nachlaß illustrieren, wie untrennbar Schönbergs Gottesbegriff mit einem allgemein ethischen Konzept verbunden ist.

In fünf Sektionen zu (historischen) Voraussetzungen, den Themen Schönberg und sein Gott, Weltanschauungsmusik, »Der biblische Weg« und das religiöse Spätwerk sowie »Moses und Aron« wurden die historischen und soziologischen Implikationen des assimilierten Judentums im Wien um 1900, Schönbergs Religiosität und Auseinandersetzung mit dem unaussprechlichen Gott, seine intensive Beschäftigung mit Grundfragen menschlicher Existenz und der Kunstreligion, die er in einer subjektiv indizierten »Weltanschauungsmusik« zum Ausdruck brachte, sowie seine Thesen, was Juden zu einem Volk mache, thematisiert. Die Sektion zu Schönbergs Oper »Moses und Aron« warf eine Fülle an religionsphilosophischen Fragestellungen auf, und im Hinblick auf

das zionistische Drama »Der Biblische Weg« sowie die Spätwerke »A Survivor from Warsaw« und »Moderne Psalmen« wurden Schönbergs Bekenntnis zum Monotheismus, die Bedeutung der Religion für den assimilierten Juden und die Thematisierung jüdischer Identität untersucht.

Das sowohl in Bezug auf die Anzahl der Referenten als auch der Besucher umfangreichste Symposium seit Errichtung unserer Stiftung wurde vom österreichischen Staatssekretär für Kunst und Medien Franz Morak mit einer Festrede eröffnet, die auf unsere Kooperation mit der von ihm ins Leben gerufenen Initiative »Kunst gegen Gewalt« Bezug nahm. Den Festvortrag »Arnold Schönberg's Biblical Path« hielt der Zeitzeuge und langjährige Leiter des Arnold Schoenberg Institute in Los Angeles, Leonard Stein, der die Mühen einer Anreise aus Kalifornien zum Symposium in Wien dankenswerterweise auf sich genommen hatte.

Begleitet wurde das Symposium von mehreren thematisch eingebundenen Musikveranstaltungen sowie der gleichnamigen Sonderausstellung in den Räumlichkeiten des Arnold Schönberg Center, welche bildnerische Werke Schönbergs ebenso präsentierte wie eine Auswahl an Manuskripten, Schriften, Büchern, historischen Fotos und Dokumenten aus unseren Archivbeständen. Eine eigene Abteilung war in Originalentwürfen dem architektonischen Konzept von Daniel Libeskind für das Jüdische Museum in Berlin gewidmet, welches konkret auf Schönbergs Oper »Moses und Aron« Bezug nimmt.

Drei Neuerscheinungen wurden im Rahmen des Symposiums vorgestellt: unsere Stiftung präsentierte einen Bericht zum Symposium »Schoenberg in America«, der Laaber-Verlag legte das von Gerold Gruber herausgegebene zweibändige Werk »Arnold Schönberg. Interpretationen seiner Werke« vor, umrahmt von einem AutorInnengespräch, und der Verlag Lafite die Studie »Entrückung, Traum und Tod – Zum Verhältnis von Text und Atonalität im Vokalschaffen von Arnold Schönberg, Alban Berg und Anton Webern« von Egbert Hiller, eine Publikation der Internationalen Schönberg-Gesellschaft.

Mein besonderer Dank gilt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern an dieser wissenschaftlichen Tagung, weiters unserem bereits traditionellen Partner Wissenschaftszentrum Arnold Schönberg der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, den Förderern Stadt Wien, Wissenschafts- und Forschungsförderung der MA 7–Kultur und Republik Österreich, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Wien sowie Österreichische Forschungsgemeinschaft.

Christian Meyer